

Schamanismus

Norbert Classen



Carlos Castaneda

und das Vermächtnis des Don Juan

Das Wissen der Tolteken
in einer neuen Epoche

HANS-NIETSCH-VERLAG

Norbert Claßen

Carlos Castaneda
und das Vermächtnis
des Don Juan

Das Wissen der Tolteken
in einer neuen Epoche

Hans-Nietsch-Verlag

© Hans-Nietsch-Verlag, 1998

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Verlages gestattet.

2. Auflage, November 2016

Cover und Umschlaggestaltung: Rosi Weiss

© Foto Cover: Galyna Andrushko/123rf.com

Satz: Plejaden Publishing Service, Boltersen

Druck: SOWA Sp. z o.o., Piaseczno/Polen

Hans-Nietsch-Verlag

Industriestraße 20

64380 Roßdorf

www.nietsch.de

info@nietsch.de

ISBN 978-3-86264-264-9 (Print)

ISBN 978-3-86264-531-2 (EPUB)

ISBN 978-3-86264-532-9 (MOBI)

ISBN 978-3-86264-533-6 (PDF)

*Das Auge sieht nur Masken. Wenn etwas geschieht,
regt sich hinter der Maske das, was wir nicht kennen.
Wenn Du es treffen willst, mußt Du die Maske
wie eine Wand durchstoßen.*

Herman Melville: *Moby Dick*

*Für all jene, die rückhaltlos hinterfragen
und doch vorbehaltlos handeln.*

An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die meinen Weg in den letzten Jahren gekreuzt und beeinflusst haben.

Mein Dank gilt vor allem Hawky für die Entdeckung der Zuneigung; Jessica für die Wiedererweckung der Ehrfurcht; Jorge für den Humor; Grät für ein Gefühl gemeinsamer Wirklichkeit; Martin für tiefe Gespräche und freundliche Nackenschläge; meinen Gefährten Madeline, Kira und Mey, Rabito, Titusz und Sly für die ständige Herausforderung; sowie Graciela Corvalán für einen ganz wunderbaren Nachmittag.

Mein besonderer Dank gilt der *Absicht* und der Erde; den totekischen Zauberern und Hexen, vor allem Carlos Castaneda, Florinda Donner-Grau, Taisha Abelar, Carol Tiggs, den Energy Trackers, den Elements sowie dem blauen und dem orangefarbenen Scout. Er gilt auch all den Notizenmachern auf Seminaren und Vorträgen, den zahlreichen Interviewern und Kommentatoren. Nicht zuletzt sei all jenen gedankt, die bei der Entstehung dieses Buches geholfen haben.

INHALT

Prolog	9
Einführung	13

Teil I: Das Aktionstheater der Zauberei

1 Eine kurze Geschichte der Zauberei	23
2 Vom Ende einer Linie	39
3 Der Beginn einer neuen Ära	53
4 Genossen, Geier, Trittbrettfahrer	71

Teil II: Das Affentheater der Alltagswelt

5 Von Energie, Zeugung, Sex und Tod	89
6 Große Affen, arme Babys	101
7 Frau, Mann und die Natur des Universums ...	115
8 <i>Los Voladores</i> : Leben im Hühnerhaus	127

Teil III: Die Transformation der Alltagswelt

9 Der Weg des Kriegers	141
10 Die magischen Bewegungen der Zauberer	159
11 Rekapitulation und der innere Seher	175
12 Nicht-Tun, Gaffen, die Welt anhalten	189

Teil IV: Jenseits von Alcatraz

13	<i>Que ni te jodan</i> : der Doppelgänger	205
14	Vorstoß in die Häute der Zwiebel	215
15	Der Blankoscheck der Zuneigung	227
16	Affen-Intersubjektivität und Kritische Masse . .	233

Anhang

Anmerkungen	242
Adressen	255
Literaturliste	256

PROLOG

Santa Monica, Kalifornien, November 1993. Unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit bahnt sich Außergewöhnliches an. Eine Menschenmenge wartet in einer überfüllten Buchhandlung auf einen Referenten nicht-alltäglicher Art. Ein sportlich gekleideter Mann um die Sechzig, klein und drahtig, betritt unerkannt die Bühne und ergreift das Wort:

„Mein Name ist Carlos Castaneda. Ich möchte euch heute um etwas bitten. Ich bitte euch, euch eures Urteils zu enthalten. Ich bitte euch, euch – nur für eine Stunde – der Möglichkeit zu öffnen, die ich euch präsentieren werde.

Dreißig Jahre lang bin ich nicht verfügbar gewesen. Ich gehe nicht auf die Leute zu und rede mit ihnen. Aber jetzt, für einen Moment, bin ich hier. Es ist unsere Pflicht, jenen etwas zurückzuzahlen, die all die Mühen auf sich genommen hatten, uns bestimmte Dinge zu zeigen. Wir haben dieses Wissen geerbt. Don Juan sagte uns, daß wir es nicht verteidigen sollen. Wir wollen, daß ihr erkennt, daß es seltsame pragmatische Möglichkeiten gibt, die nicht außerhalb eurer Reichweite liegen.“¹

Carlos Castaneda, Meisterschüler des mexikanischen Zauberers Don Juan Matus, ist an die Öffentlichkeit getreten. Zuvor hatten bereits zwei seiner Mitschülerinnen, Taisha Abelar und Florinda Donner-Grau, das jahrzehntelange Schweigen gebrochen und waren mit Büchern und Seminaren auf der Bühne der Alltagswelt aufgetreten. Virtuosen faszinieren die Erben des Don Juan ihr Publikum und versuchen einer breiten Masse den Einstieg in die Welt der Zauberer zu ermöglichen, sie an eine *Absicht* anzukoppeln, die mexikanische Schamanen der Vorzeit in einer unzähligen Folge von Generationen geschmiedet haben.

Diese Entwicklung hält an und hat inzwischen auch Deutschland erreicht. Auf Seminaren – wie im Juni 1997 in Berlin – geben Castaneda und die „Hexen“ (Taisha Abelar, Florinda Donner-Grau und Carol Tiggs), unterstützt von neuen Kriegerformationen mit so klangvollen Namen wie die *Energy Trackers* oder die *Elements*, praktische Übungen ihrer Tradition weiter, die es den Teilnehmern ermöglichen, einen direkten Zugang zur Welt der Zauberer zu öffnen.

Zu diesen Übungen, *Tensegrity* genannt, existiert inzwischen sogar eine Videoreihe,² die es auch jenen gestattet, die nicht unmittelbar an den Seminaren teilnehmen können, vom Vermächtnis des Don Juan zu profitieren. Etwa zeitgleich mit diesem Buch wird auch ein reich bebildertes Übungsbuch von Castaneda erscheinen, welches den Titel *Tensegrity – Die magischen Bewegungen der Zauberer* trägt.³

Castaneda zieht alle Register: Neben diesen Publikationen gibt er ein Journal heraus, *Readers of Infinity*,⁴ das nicht nur über die aktuelle Entwicklung informiert, sondern auch grundlegendes Wissen über die Welt der Zauberer und den Weg des Kriegers vermittelt und in einer speziellen Kolumne Fragen der Leser beantwortet. Der Schamane scheut auch die neuen Medien nicht. Im Internet findet sich eine Website, in der Castaneda Mitteilungen an die Teilnehmer seiner Seminare und die Leser seiner Bücher und Schriften veröffentlicht.⁵

Ich hatte das Glück, diese Entwicklung von ihren ersten Regungen an beobachten und verfolgen zu können. Nach der Veröffentlichung meines ersten Buches über Castaneda und die Lehren des Don Juan, *Das Wissen der Tolteken*, kam ich unverhofft in Kontakt mit dem Kreis um Carlos Castaneda und wurde so zum Zeugen einer Bewegung, die immer noch anhält und weitere Kreise zieht.

Um Mißverständnissen an ihrer Wurzel vorzubeugen: Ich bin kein „Schüler“ Castanedas oder seiner Gefährtinnen. Sie sind die letzten Glieder einer Kette, einer langen Linie von Zauberern, die mit ihnen endet. In einer unvergleichlichen Geste an den Menschengestirben geben sie jetzt ihre Erbschaft, das Vermächtnis des Don Juan, an die Öffentlichkeit weiter. Als Teil dieser Öffentlichkeit, als eine Art Multiplikator unter vielen, möchte ich es nun hiermit

einer wachsenden Zahl von Menschen im deutschsprachigen Raum erleichtern, sich an diese Bewegung, an die *Absicht* der Zauberer anzukoppeln, um mit eigenen Augen zu sehen, was es mit all dem auf sich hat.

Dies bedeutet jedoch nicht, sich an einen Club oder Verein anzuschließen. Ein fundamentales Prinzip der Zauberei ist, die Verantwortung für das eigene Leben und die eigenen Handlungen zu übernehmen. Castaneda betont immer wieder: „Es gibt keine Gurus. Ihr braucht keinen Führer. Alles, was ihr braucht, ist Energie. Und Energie bekommt man, indem man sich selbst und alles andere vorurteilsfrei betrachtet und untersucht.“⁶

Castaneda kann die Verantwortung für seine Leser und ihre Taten unmöglich übernehmen, auch wenn sie durch die Lektüre seiner Bücher oder den Besuch eines seiner Seminare inspiriert sein mögen. Dasselbe gilt für dieses Buch. Wer immer die hierin beschriebenen Manöver praktiziert, sollte sich der Verantwortung für sich selbst voll und ganz bewußt sein. Und – es gibt keine Erfolgsgarantie. Ich kann zwar auf eine Möglichkeit, einen Weg hinweisen, gehen muß ihn jedoch letztlich jeder mit eigener Kraft und auf seinen eigenen Füßen.

In einer Welt der organisierten Verantwortungslosigkeit klingen solche Forderungen vielleicht ungewöhnlich – in der Welt der Zauberer sind sie indes absolut grundlegend. Ähnlich ist es um andere Ansichten und Absichten der Zauberer bestellt, die dem modernen Menschen fremd, ungeheuerlich oder gar lächerlich vorkommen mögen. Unsere innere Abwehr ist nur allzu schnell bereit, Geschütze unterschiedlichen Kalibers aufzufahren, wenn sie liebgewonnene und bequeme Überzeugungen und Vorurteile bedroht sieht.

Daher möchte ich meine Leser bei der Lektüre dieses Buches mit Castaneda bitten, ihr Urteil aufzuschieben, sich den Möglichkeiten zu öffnen, die darin präsentiert werden. Ich möchte Sie bitten, sich selbst und alles andere vorurteilsfrei zu betrachten und zu untersuchen – und so vielleicht genügend Energie zu sammeln, um selbst in die wundersame Welt der Zauberer einzutreten.

Januar 1998
Norbert Claßen

EINFÜHRUNG

Carlos Castaneda, Zauberlehrling und Reisender in andere Welten, ist trotz seiner außerordentlichen Popularität als Bestsellerautor bis vor kurzem selbst stets im Hintergrund geblieben. Die spärlichen Interviews, die er im Laufe der letzten drei Jahrzehnte gestattete, zeichneten nur ein vages Bild des Zauberers, der getreu den Lehren seines Mentors Don Juan Matus für die Welt unerreichbar blieb.

Zwar lieferten die Interviewbücher von Graciela Corvalán, *Der Weg der Tolteken*, und Carmina Fort, *Gespräche mit Carlos Castaneda*, unter anderem detaillierte Informationen über Castanedas Leben, doch leider waren diese zum Zeitpunkt der Veröffentlichung in Deutschland bereits veraltet. Corvalán sprach im Jahre 1979 mit Castaneda – das Buch erschien erst 1987. Die *Gespräche* Forts wurden im Sommer 1988 geführt – deutsche Leser kamen erst 1996 in den Genuß der Lektüre.

Bei den Büchern der Zauberer selbst ist dies eher die Ausnahme. Castanedas Werke – bislang zehn an der Zahl – erschienen hier meist ein Jahr nach der Originalveröffentlichung. Im Fall seiner jüngsten Arbeit, *Tensegrity – Die magischen Bewegungen der Zauberer*, wird das Buch hier sogar nur wenige Monate später als in den USA erhältlich sein.

Auch Taisha Abelars Erstling, *Die Zauberin*, war bereits zwei Jahre nach Erscheinen in den Vereinigten Staaten in deutscher Sprache erhältlich. Nur mit Florinda Donner-Graus Werken scheint man sich schwerzutun. Ihr jüngstes Buch, *Traumwache*, erschien im Original bereits 1991, während man hier ganze fünf Jahre warten mußte, bis sich ein Verlag bequemte, den hervorragend geschriebenen Erfahrungsbericht zu drucken. *Shabono*, Donner-Graus Erstling, ist glücklicherweise nach Jahren endlich neu aufgelegt worden, genau wie ihr zweites Buch, *Die Lehren der Hexe*, das in einer völlig überarbeiteten Version ein neues Zuhause im gleichen Verlag gefunden hat, in dem dieses Buch erscheint.

Doch auch all diese Werke liefern kaum aktuelle Daten, was in der Natur der Bücher selbst begründet liegt. Castanedas Schriften berichten mit Ausnahme von *Tensegrity – Die magischen Bewegungen der Zauberer* alle von seiner Lehrzeit bei Don Juan, also von einem Zeitraum zwischen 1960 und 1973, in dem jener die uns bekannte Welt verließ und am „Feuer von innen“ verbrannte.¹ Donner-Graus Werke *Die Lehren der Hexe* und *Traumwache* erzählen wie Abelars *Die Zauberin* von ihren Begegnungen in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren. Somit liegen die Ereignisse der Bücher meist mehr als zwanzig Jahre zurück und liefern keinerlei Erklärung für jenen überraschenden Schritt der Zauberer an die Öffentlichkeit, der seit Mitte der neunziger Jahre immer weitere Kreise zieht und zu einer regelrechten Bewegung geworden ist.

In der *Kunst des Träumens* schreibt Castaneda zwar, daß er eine Studie über die aktuelle Arbeit der Erben des Don Juan Matus plant,² doch wenn es sich dabei um das Übungsbuch *Tensegrity – Die magischen Bewegungen der Zauberer* handeln sollte, erfahren wir auch dort nicht, was zu jener erstaunlichen Öffnung geführt hat, die scheinbar allem widerspricht, was man über Carlos Castaneda und die Lehren des Don Juan weiß oder zu wissen glaubt. Eines der Ziele des vorliegenden Buches ist, diese Lücke zu schließen und gleichzeitig zu zeigen, daß in Wirklichkeit gar kein Widerspruch vorliegt.

Castaneda wird in seinem neuesten Projekt *Memorable Events* („Denkwürdige Ereignisse“) wohl näher auf die Vorfälle eingehen, die zur heutigen Entwicklung geführt haben, doch schon jetzt weiß man, daß auch dieses Werk keine Chronik sein wird, die diese Entwicklung in ihren einzelnen Schritten rekapituliert und kommentiert. Vielmehr wird es sich um einen weiteren Band im Don-Juan-Zyklus handeln, den er bereits vor einiger Zeit fertiggestellt haben soll. Offenbar wartet Castaneda nur noch auf den richtigen Zeitpunkt für die Publikation seines bislang wohl persönlichsten Werkes.

Verwunderlich wäre das nicht, da auch *Die Kunst des Träumens* bereits Jahre vor der Veröffentlichung zu Papier gebracht wurde. Den Grund für diese Verzögerung hat Castaneda im Klappentext zur lateinamerikanischen Ausgabe des Buches erläutert:

„In der Welt des Don Juan Matus folgen gewisse Ereignisse manchmal nicht den linearen Regeln des Common sense – sie verzerren sich, dehnen sich aus, verwandeln sich in etwas, das geschieht, aber weder Ursache noch rational ergründbare Wirkung hat. Ein Beispiel hierfür ist, was mit diesem Buch geschah, das Florinda Donner-Grau und Taisha Abelar vor Jahren in der zweiten Aufmerksamkeit hinterlegt hatten, einer unbeschreiblichen Umgebung, die weder real noch unreal ist, die aber dennoch fern der Parameter des Common sense existiert.

Als ich dieses Buch fertiggestellt hatte, wollten wir es aus sehr persönlichen Gründen nicht veröffentlichen. Aber statt es in den Reißwolf zu stecken, wie ich es vorhatte, nahmen Florinda und Taisha es an sich und brachten es in die zweite Aufmerksamkeit. Als wir es dann Jahre später suchten, mußten wir uns gewaltig anstrengen, es wiederzufinden. Nachdem uns dies schließlich doch gelungen war, bemerkten wir, daß der Text eine seltsame und ominöse Kraft erhalten hatte, die er zuvor nicht besaß.“³

Castaneda weiß nur zu gut, wie schwer es für seine Leser sein muß, die selbst schließlich keine Zauberer sind, eine solche Aussage hinzunehmen, geschweige denn zu verstehen: „Wir sind uns bewußt, daß die einfache Tatsache, von diesem Ereignis zu berichten, etwas Absurdes ist“, schreibt er weiter. Es ist schwer genug zu akzeptieren, daß es eine andere Welt parallel zu unserer geben mag, daß man dort eintreten und Bücher deponieren kann, die sich dann auch noch von selbst verändern. Letzteres erstaunt sogar den Zauberer: „Rationale Bemerkungen oder Erklärungen hierzu wären allerdings mehr als nur absurd: sie sind unmöglich.“⁴

Dies gilt nicht nur für die Entstehung des Werkes, sondern auch für dessen Inhalt. Wer *Die Kunst des Träumens* gelesen hat, sah sich unvermittelt mit unglaublichen Geschichten konfrontiert, die dem Verstand trotzen und die Vorstellungskraft bis an ihre Grenzen strapazieren. Castaneda begegnet hier durch die Kraft des *Träumens* Wesen aus einer anderen Welt, die parallel zu unserer existiert und in die man durch die Techniken der Zauberer eintreten kann. Er befreit ein dort gefangenes Wesen, den *blauen Scout*, und bringt es mit in unsere Alltagswelt, wo es als junges Mädchen erscheint. Don Juan macht ihn darüber hinaus mit einem Zauberer der Vorzeit bekannt,

von dem gesagt wird, daß er bereits über 7.000 Jahre alt sei. Nicht zuletzt deshalb nennen die Zauberer ihn den *Todestrotzer*.

Für den, der die Werke Castanedas nicht kennt, muß dies wie eine Mischung aus Fiction und Fantasy klingen, und selbst für eingefleischte Castaneda-Fans ist es starker Tobak. Zumal der Autor weiterhin beteuert, daß er Tatsachenberichte schreibe. „Mit meinen Büchern habe ich versucht“, betont er, „eine Möglichkeit zu präsentieren: daß Bewußtheit und Wahrnehmung als *Medium* für Bewegung und physischen Transport genutzt werden können. Leider war ich nicht besonders überzeugend: die meisten denken immer noch, ich schreibe *Romane*.“⁵

Wer enger mit Castaneda und seinem Umfeld in Kontakt kommt, wird jedoch unmittelbar mit der Wirklichkeit seiner Erzählungen konfrontiert. So sind bereits viele Seminarbesucher dem blauen Scout von Angesicht zu Angesicht begegnet. Aus dem Mädchen aus der *Kunst des Träumens* ist inzwischen eine junge Dame geworden, die ihr Soziologiestudium an der UCLA, der Universität von Los Angeles, an der einst auch Castaneda studierte, erfolgreich abgeschlossen hat. Sie strahlt eine fremdartige, ätherische Wirkung aus, eine Faszination, die nicht von dieser Welt zu sein scheint.

Den Skeptiker vermag dies kaum zu überzeugen. Wir leben in einer Welt, in der Lug und Betrug tägliche Geschäftspraxis sind, und es sind Fälle bekannt, in denen sich Leute tatsächlich für Napoleon oder Captain Kirk vom Raumschiff Enterprise gehalten haben. Doch unsere Akteure sind weder geldgeile Verführer noch gefährliche Verrückte. Sie spenden große Teile ihrer Einnahmen für karitative Zwecke wie Waisenhäuser oder Kliniken der Drogenhilfe. Alle sind sie promovierte Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen: Anthropologen, Historiker, Linguisten und Soziologen. Und sie betonen immer wieder die absolute Notwendigkeit eines klaren Verstandes, um mit dem Wissen, das sie lehren, nüchtern und sachlich operieren zu können.

Dieses Wissen, welches sie inzwischen nicht nur über Publikationen, sondern auch via Videos, Veranstaltungen und Workshops weitergeben, ist allerdings nicht ihre Erfindung, nicht ihr Verdienst. Es ist das Vermächtnis des Don Juan, das Erbe einer ununterbrochenen Tradition mittelamerikanischer Zauberei, die über

viele Jahrtausende zurückreicht. Florinda Donner-Grau betont in dieser Hinsicht, daß die Zauberer ihrer Gruppe ihre Linie über 27 Generationen zurückverfolgen können.⁶

Castaneda und seine Gefährtinnen sind das letzte Glied jener Kette, die in dieser Generation ihren Abschluß findet. Die Zauberer sind in den vergangenen Jahren mit ihrem Wissen an die Öffentlichkeit getreten, um die Schuld an ihren Lehrern – Don Juan und seinen Gefährten – zu begleichen und das Wissen ihrer Tradition für die Menschheit zu retten. Die Tradition endet mit Castaneda, das Wissen lebt fort.

„Die Dinge, die in den Büchern stehen, sind praktische Leitlinien“,⁷ betont Taisha Abelar. Das Wissen, das hier zur Diskussion steht, ist kein Datensatz, keine lexikalische Anhäufung von Worten und Konzepten, sondern ein pragmatisches Wissen *par excellence* – ein Wissen im Sinne direkter Wahrnehmung und Bewußtheit. Nur die pragmatische Erfahrung führt zu Wissen aus erster Hand, und so wird auch nur der die Schriften Castanedas und seiner Gefährtinnen ganz erfassen, der diesen Leitlinien wirklich folgt, Erzählungen in Erfahrungen und Erfahrungen in unmittelbares Wissen verwandelt. Jede andere Herangehensweise stellt ein bloßes Ko-kettieren mit dem Wissen dar und ist letztlich Selbstbetrug.

Die Zauberer in der Tradition des Don Juan bezeichnen solche Leitlinien als „Erzählungen der Kraft“. In meinem Buch *Das Wissen der Tolteken* schrieb ich hierzu:

„Für den Laien oder den Lehrling der Zauberei klingen diese Erzählungen zunächst wie Märchen oder Mythen, die einen sinnbildlichen Inhalt verdeutlichen sollen. Sie erscheinen also als Symbol. So wird der durchschnittliche Castaneda-Leser auch nicht über die Stufe des symbolischen Verständnisses der Erzählungen hinausgehen. Vielen ist jedoch nicht klar, daß man über diese Stufe hinausgehen kann. Man kann die Inhalte der Erzählungen selbst nachvollziehen und zum Protagonisten der jeweiligen Geschichte werden.

Erzählungen der Kraft sind mehr als nur Märchen und Geschichten; sie sind die Vorläufer zu tatsächlichen Aktionen der Zauberer und quasi Drehbücher von Schauspielen, die auf einer magischen Bühne zur Wirklichkeit werden.“⁸

Nachdem ich im *Wissen der Tolteken* unter anderem davon berichtet habe, wie manche Erzählung der Kraft für mich zur Wirklichkeit, zu Wissen aus erster Hand geworden ist, möchte ich in vorliegendem Buch auf die Erzählungen eingehen, die Carlos Castaneda und seine Mitstreiter heute bewegen. Um diese für den Leser überhaupt zugänglich zu machen, muß jedoch zunächst der Boden für deren Verständnis bereitet werden.

So führt Teil I nicht nur in die zentralen Punkte der Lehren des Don Juan ein, sondern skizziert auch in groben Umrissen die Geschichte der Zauberer seiner Linie, die mit Castaneda endet. Weiter wird davon berichtet, welche Veränderungen sich in Castanedas Umfeld ergaben, nachdem Don Juan die Welt verlassen hatte: so auch vom Tod der aus den Büchern bekannten la Gorda und der Rückkehr der Nagual-Frau Carol Tiggs, die nach Don Juans Fortgang zehn Jahre lang verschwunden blieb.

Castaneda und seine Gruppe wurden mit einer in der Geschichte der Zauberei vollständig neuen Situation konfrontiert, auf die es neue Antworten zu suchen galt. So setzt sich die Chronik fort, indem sie von dem beispiellosen Schritt der Zauberer an die Öffentlichkeit erzählt, von einer Geste an den Menschengestalt, die sich in eine Bewegung verwandelt hat, die heute immer noch anhält und es immer mehr Menschen ermöglicht, sich an die *Absicht* der Zauberer anzukoppeln und ihre Erzählungen in lebendige Wirklichkeit zu verwandeln.

Zusammen mit einem Blick auf das weitere Umfeld der neuen Zauberer, auf Mitstreiter, Anhänger, Heuchler und profitgierige Opportunisten, die das Wissen auf ihre Art ausbeuten wollen, ergibt sich ein gänzlich neues Bild von Carlos Castaneda, seiner Gruppe und dem Vermächtnis des Don Juan. Wir erleben die Faszination von magischen Akteuren auf der Bühne der Alltagswelt und erhaschen einen Eindruck von dem, was Taisha Abelar das „Aktionstheater der Zauberei“ nennt.

Während dieser erste Akt die Welt der Zauberer aus Sicht der Alltagswelt zeigt, dreht Teil II den Spieß um und eröffnet uns eine neue Perspektive: den Blick auf die Alltagswelt aus Sicht der Zauberer. Durch ihre erweiterte Wahrnehmung und ihr Wissen über die energetischen Zusammenhänge in dieser Welt erhalten wir neue Einsichten in die wesentlichen Aspekte von Leben, Zeugung, Sex und Tod.

Castaneda und seine Mitstreiter zeigen auf eindrucksvolle und humorvolle Weise, wie es um unsere Entwicklung bestellt ist: daß wir immer noch große, schwerfällige Affen sind, die ihre wahre Natur nicht kennen und ihre Möglichkeiten nicht nutzen. Die „Hexen“ – Florinda Donner-Grau, Taisha Abelar und Carol Tiggs – weisen hier vor allem auf die besondere Rolle der Frau hin, die dem Mann keineswegs unterlegen ist. Im Gegenteil, die Zauberer behaupten, daß das Universum selber weiblich sei.

Was jedoch nicht heißt, daß das Universum ein friedlicher Ort ist. Auch hier werden wir mit erschreckenden Perspektiven konfrontiert, so nicht nur mit dem Konzept eines räuberischen Universums, sondern auch mit Wesen in unserer Welt, die wir gemeinhin nicht bemerken, die uns jedoch dumm und abhängig halten, um sich weiter von unserer Bewußtheit zu nähren.

Schlimmer ist, was wir uns in Folge selber antun. Durch unsere eingeschränkte und einschränkende Sozialisation schließen wir uns in einen Käfig ein, der uns Welt und Schicksal nur mit Scheuklappen wahrnehmen läßt. Taisha Abelar vergleicht unsere Alltagswelt treffend mit der berüchtigten Gefängnisinsel Alcatraz.⁹ Wir sind so stark von unserer eigentlichen Natur entfremdet, so weit weg von den Wurzeln unserer Wahrnehmung, daß wir das „Affentheater der Alltagswelt“ als gegebene Realität hinnehmen, aus der es bis zum Tode kein Entrinnen gibt.

Wirklich nicht? Im Sinne einer Antwort auf diese Frage betont Castaneda immer wieder Don Juans revolutionären Standpunkt: „Ich beteilige mich nicht an Übereinkünften, die nicht von mir getroffen wurden. Ich habe diesen Vertrag nicht unterschrieben.“¹⁰ Wenn man dies wirklich begriffen hat, wenn man weiß, daß man ein Wesen ist, das sterben wird und folglich nichts zu verlieren hat, öffnen sich alle Tore. Nur ist uns dies meist nicht so klar.

Teil III bietet die Möglichkeit, diesen Punkt von Grund auf zu klären, und zeigt den Weg von der Welt des Alltags in die der Zauberer. Die „Transformation der Alltagswelt“ vollzieht sich in mehreren Schritten. Diese werden so eingehend erläutert, daß sie von allen Interessierten praktisch und effektiv nachvollzogen werden können. Sie stellen in sich die pragmatische Essenz vom Vermächtnis des Don Juan dar, den *Weg des Kriegers*, der aus dem Gefängnis der Alltagswelt hinausführt.

„Jenseits von Alcatraz“ erwartet uns – laut Taisha Abelar – erst einmal die offene See, in der es von Haien nur so wimmelt. Wir haben keine Garantie, daß wir irgendwann wieder festes Land erreichen werden.¹¹ Doch wir haben einen Verbündeten, eine Art Zwilling, den wir auf dem Weg des Kriegers wiederfinden: den *Energiekörper*, der von den Zauberern auch als *Doppelgänger* oder *Traumkörper* bezeichnet wird. Mit seiner Hilfe gelingt es, neue Ufer zu erreichen und unvorstellbare Erfahrungen zu machen.

Damit sind wir in Teil IV endgültig in die Welt der Zauberer eingetreten und begegnen der Wirklichkeit auf neue Art und Weise. Dies gilt nicht nur für andere Welten, sondern auch für das Leben in dieser Welt. Die Lebensweise des Kriegers konfrontiert uns mit gangbaren Alternativen im Umgang mit unserer Wirklichkeit, ganz gleich, ob es sich bei ihr um unsere Mitmenschen, andere Wesen oder andere Welten handeln mag. So manchen Leser wird verblüffen, welche große Rolle die *unbeugsame Liebe* des Kriegers in diesem Zusammenhang spielt, ein Konzept, das viele bislang in den Schriften Castanedas vermißt haben.

Dies führt uns zur Frage nach der Bedeutung all dieser Offenbarungen der Zauberer für unsere heutige Zeit und den zivilisierten Menschen. Wie sehen die Chancen für unser postmodernes Affenkollektiv aus ihrer Perspektive aus? Welche Möglichkeiten ergeben sich? Welche Rolle spielt dabei die aktuelle Bewegung, die sich um Castaneda und seine Gefährtinnen entwickelt hat? Mit dieser Reflexion über Aussichten und Einsichten schließt der Textteil ab.

Im Anhang findet sich neben einer umfangreichen Literaturliste, die auch Angaben über Interviews, Seminararbeitschriften und Reportagen umfaßt, ein Verzeichnis von *Adressen und Bezugsquellen*. Der Leser erfährt dort, wo er sich über anstehende Seminare und Veranstaltungen von Carlos Castaneda, Carol Tiggs, Florinda Donner-Grau und Taisha Abelar informieren und wo er die unterschiedlichsten Medien zum Thema beziehen kann. So eröffnet sich für jeden die Möglichkeit, selbst in unmittelbarem Kontakt mit der Welt der Zauberer zu treten und sich an ihre *Absicht* anzukoppeln.

TEIL I

DAS AKTIONSTHEATER
DER ZAUBEREI

1. EINE KURZE GESCHICHTE DER ZAUBEREI

Geschichte ist ein Engel, der rückwärts in die Zukunft geweht wird. Geschichte ist ein Haufen Scherben. Der Engel will zurück und die Dinge kitten, reparieren, was zerbrochen wurde. Doch vom Paradies her weht ein Sturm und bläst den Engel stets weiter rückwärts in die Zukunft. Dieser Sturm heißt: Fortschritt.

Laurie Anderson: *The Dream Before*¹

Zehntausende alter und junger Leser wissen über das erste Treffen von Castaneda und Juan Matus im Jahre 1960 in einem staubigen Bushof in Arizona nahe der mexikanischen Grenze mehr als über die Begegnung von Dante und Beatrice an den Ufern des Arno. Das liegt wohl daran, daß Don Juans Lehren zu einer Zeit gedruckt wurden, in der mehr Menschen als je zuvor geneigt waren, auch nichtrationale Dinge zur Wirklichkeit zu zählen“,² klagte das amerikanische Time Magazine im Frühjahr 1973. Es sah in Castanedas Schriften und ihrer Popularität untrügliche Zeichen für den Zerfall zivilisatorischer Werte, für den Untergang des aufgeklärten Abendlandes.

Ähnliche Befürchtungen hegte noch im Jahr 1994 der FAZ-Kritiker Hannes Stein in seiner Rezension zur *Kunst des Träumens*, in der er „Castanedas Absage an Gesellschaft, Moral und Vernunft“ polemisiert. Stein stellt Castanedas Werke in eine Reihe mit Mays *Winnetou* und Hesses *Demian*: „Wer in den siebziger Jahren noch immer nicht genug hatte, las Castaneda. Dort wurde dieselbe Erfolgsstory noch einmal erzählt.“ Man könnte das auch als Kompliment auffassen. Doch für Stein ist Castaneda ein Verführer der Jugend, „ein halbgebildeter Scharlatan“, sein indianischer Lehrer Don Juan „eine typische zivilisationskritische Projektion“ und seine Lehren „verdeckte Plagiate: ein Mischmasch aus Wittgenstein, Husserl, orientalischen Weisheits- und psychologischen Erlösungslehren“.³

Die universelle Abwehr gegen unliebsame Gedanken scheint immer dieselbe zu sein: Man spricht dem, der sie auszusprechen wagt, einfach die geistige Integrität, die Authentizität oder die historische Wirklichkeit ab, und der Fall ist erledigt. Oder doch nicht? „Was ist, wenn Castaneda gar nichts erfunden hat?“⁴ fragt der Beklagte im Sinne einer Antwort.

Dies war wohl auch die heimliche Furcht des Physiklers, Autors und Castaneda-Kritikers Hans Peter Duerr, als er 1982 von Castaneda zu einer Aussprache eingeladen wurde. Bei diesem Treffen lernte Duerr auch Florinda Donner-Grau, eine weitere Schülerin des Don Juan kennen, was seine Zweifel an der Authentizität von Castanedas Berichten beseitigte. Er war nun doch „geneigt zu glauben, daß es sowohl Don Juan gibt (oder gab) als auch die Gruppe von Zauberlehrlingen“.⁵

Inzwischen haben zwei weitere Mitglieder jener Gruppe – Florinda Donner-Grau und Taisha Abelar – Berichte über ihre Lehrzeit veröffentlicht, was Castanedas Glaubwürdigkeit stützt und die Polemik von Stein und anderen Unzeitgemäßen besonders schal erscheinen läßt. Man mag es drehen und wenden, wie man will: Castaneda und Don Juan sind historische Wirklichkeit, ja, sie haben selbst Geschichte geschrieben. Für die Leser, die mit Castanedas Büchern nicht vertraut sind oder deren Lektüre der „Lehren des Don Juan“ bereits Jahre zurückliegt, sollen hier noch einmal die wichtigsten Ereignisse rekapituliert werden.

Im Sommer 1960 besucht der Anthropologiestudent Carlos Castaneda die Grenzregion zwischen Arizona (USA) und Sonora (Mexiko), um dort bei den einheimischen Indianern Feldforschung über medizinische und psychotrope Pflanzen zu betreiben. Ein Freund macht ihn in einer Busstation auf einen alten Yaqui aufmerksam, der sich selbst als Juan Matus vorstellt.

Das Zusammentreffen dieser denkbar verschiedenen Männer ist die Kollision zweier Welten. Der verkopfte Wissenschaftler, der einen willigen Informanten sucht, und der traditionelle Schamane, der in dem Gegenüber seinen erwählten Schüler erkennt, den die Kräfte des Universums zu ihm geführt haben. Die Mißverständnisse, die sich aus diesem Kulturschock ergeben, sind vorprogrammiert.

Castaneda akzeptiert die Rolle des Zauberlehrlings zunächst nur zum Schein, um an die gewünschte Information zu gelangen.

Und Don Juan gibt sein Bestes, um die beschränkte Wahrnehmung seines Schülers aufzubrechen und ihn in eine Position zu versetzen, in der er die Welt so *sehen* kann, wie sie wirklich ist. Castaneda resümiert:

„Seine Lehren waren wie ein Knüppel, der so lange auf meinen Dummkopf einschlug, bis ich endlich kapierte, daß meine kostbare Weltsicht in Wirklichkeit ein Konstrukt war, gewoben aus allen möglichen fixen Interpretationen, die ich dazu benutzte, mich selbst gegen die reine, staunende Wahrnehmung zu verteidigen.“⁶

Don Juan bediente sich unter anderem psychotroper Pflanzen (Kraftpflanzen), um die starre Weltsicht seines Schülers zu brechen. Diese Phase der Lehrzeit hat Castaneda in seinen Büchern *Die Lehren des Don Juan* und *Eine andere Wirklichkeit* festgehalten, in denen die Erlebnisse mit jenen Drogen eine zentrale Rolle einnehmen. Er war überzeugt, daß er sein Ziel erreicht hatte und Informationen aus erster Hand für seine ethnobotanische Forschung erhielt. Es dauerte eine Weile, bis er begriff, daß er in etwas hineingeraten war, das nichts mit seinen akademischen Ambitionen zu tun hatte, und daß es nur seine eigene Begriffsstutzigkeit war, die Don Juan mit Hilfe der Drogen überwinden wollte.

So handeln die Folgebücher *Reise nach Ixtlan* und *Der Ring der Kraft* von fundamentalen Aspekten der Lehren des Don Juan. Castaneda beschreitet den „Weg des Kriegers“ und lernt, wie er auch ohne Drogen einen Weg aus den Fängen der Alltagswelt findet:

„Don Juan brachte mir bei, daß es mit der Welt viel mehr auf sich hat, als wir gewöhnlich zugeben, daß unsere normalen Erwartungen an die Wirklichkeit durch unseren sozialen Konsens hergestellt werden, der selber ein Trick ist. Uns wird beigebracht, die Welt durch einen Sozialisationsprozeß zu betrachten und zu verstehen, der uns, wenn er richtig funktioniert, davon überzeugt, daß die Interpretationen, in die wir einwilligen, die Grenzen der realen Welt festlegen. Don Juan unterbrach diesen Prozeß in mir, indem er mir zeigte, daß wir die Fähigkeit

*haben, in andere Welten überzuwechseln, die konstant und unabhängig von unserer im hohen Maße konditionierten Bewußtheit sind. Die Zauberei bringt eine Neuprogrammierung unserer Fähigkeit mit sich, Sphären wahrzunehmen, die genauso wirklich, einzigartig, absolut und einnehmend sind wie unsere alltägliche, profane Welt.*⁶⁷

Diese Neuprogrammierung findet ihren Höhepunkt am Ende von Castanedas Lehrzeit, das durch ein geradezu haarsträubendes Manöver gekennzeichnet ist. Nach gründlicher Vorbereitung durch Don Juan und seinen Gefährten Genaro springen Carlos und sein Mitschüler Pablito in einen – nicht nur symbolischen – Abgrund. Mit dieser packenden Szene schließt der vierte Band des Don-Juan-Zyklus ab.

Castaneda wacht in seinem Büro in Los Angeles auf – völlig verduzt. Um zu prüfen, was wirklich geschah, reist er nach Mexiko, um Don Juan zu befragen. Doch sein Lehrer ist und bleibt verschwunden. Er findet lediglich eine Gruppe von Lehrlingen, darunter auch Pablito, der durch den Sprung in den Abgrund genauso verwirrt ist wie Castaneda selbst.

Die Bücher *Der zweite Ring der Kraft* und *Die Kunst des Pirschens* spiegeln die Verwirrung wider, die Castaneda in jener Zeit durchlebt. Stück für Stück tauchen verschollene Erinnerungen auf, die zunächst keinen Sinn ergeben. Doch dann fügt sich alles zusammen, und er erinnert sich. Don Juan hatte ihn immer wieder in einen Zustand versetzt, den er *gesteigerte Bewußtheit* nannte. Eine Eigenschaft dieses ungewöhnlichen Bewußtseinszustands ist, daß man sich an Ereignisse, die dort geschehen sind, nicht erinnern kann, wenn man in das normale Wachbewußtsein zurückgekehrt ist.

Zugegeben, das klingt unglaublich. Doch wenn man an vergleichbare Zustände denkt, wie etwa an das Schlafwandeln, an das man auch keine bewußte Erinnerung zurückbehält, bekommt man eine Vorstellung davon, was es mit dieser *gesteigerten Bewußtheit* auf sich hat. Vergleichbar ist auch die Tatsache, daß wir keinerlei Erinnerung an die meisten unserer Träume haben. Ein guter Hypnotherapeut könnte gleichwohl all diese Ereignisse hervorholen, die offenbar nur an anderer Stelle gespeichert sind.